

Verbundkatalog Kalliope

Die Schwestern Brontë.

Mann, Klaus

Paris, 1933-03-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

proef
aan: Klaus Mann
Querido Verlag
Keizersgracht 333
1411 Amsterdam C.

~~Klaus Mann~~
DIE SCHWESTERN BRONTË.

reken! atentie!
titels van boeken
cursief zetten
zonder andere
tekens

Werk und Schicksal der Schwestern Brontë sind in Deutschland nicht sehr berühmt geworden. Ihre Romane werden in England zu den Meisterwerken gerechnet, die man nur mit Ehrerbietung erwähnt. Auch in Frankreich beschäftigt man sich, und gerade seit neuestem, mit den drei tragischen Pfarrerstöchtern von Haworth. Sachverständige von der bedeutenden Einsicht Léon Daudets haben den Roman der Emily Brontë, "Wuthering Heights", neben dem Hamlet genannt. Zu den wiederentdeckern der Brontës auf dem Kontinent gehört Julien Green. In der Serie "Vies Des Hommes Illustres", die bei Gallimard erscheint, ist ein Band den Soeurs Brontë gewidmet; seine Autoren sind Emilie und George Romieu, denen man Dank für eine übersichtliche, gründliche und geschickte Zusammenfassung des biographischen Materials schuldet; übrigens wird ihr etwas blumiger und sentimental verzuckerter Stil der Bitterkeit und Härte des Stoffes nicht gerecht.

Lon?

Denn die Biographie dieser drei romantischen und trauervollen Schwestern, deren Romane - unter den Pseudonymen Currer, Ellis und Acton Bell veröffentlicht - um das Jahr 1848 eine literarische Sensation ersten Ranges machten, ist ergreifend beinahe nur durch ihre Monodie und Oede, die sich über das kleinbürgerlich Trübsinnige weit hinaus, in die Spüre einer nicht mehr kümmerlichen und matten, sondern hochpathetischen Melancholie steigert.

Charlotte, die später die Berühmteste wurde, ist die Zweitälteste der Geschwister; sie ist 1816 geboren - noch nicht in Haworth, wo sich ihr Leben abspielen wird, sondern in Thornton bei Bradford. Nach Haworth übersiedelt der Pastor Patrick Brontë vier Jahre später. Die Gegend ist trostlos, aber gerade aus dieser unendlichen und hoffnungslosen Landschaft des Moores - "ein wahres Paradies für Menschenfeinde", wie Emily später schreibt - werden die Schwestern

ihre eigensten und besten Kräfte beziehen. Die Mutter stirbt an der Geburt des sechsten Kindes, Anne; statt ihrer zieht die grümliche Tante mit falschen Locken unter der grossen Haube ins Haus, welche die Geschwister "auf den Puritanismus dressiert", wie die französischen Biographen es formulieren. Bei moralischen Examen, die manchmal veranstaltet werden, müssen die kleinen Mädchen die Frage, auf welche Weise man am besten seine Zeit verbringe, beantworten: "Indem wir uns aufs ewige Leben vorbereiten." Ausser der Liebe Gottes, von der man ihnen viel spricht, kommt wenig Liebe zu ihnen. Der Vater ist eigensinnig, eitel und ungesellig. Er ist Ire und hat in Cambridge studiert; Urigens macht er Gedichte, die er unentwegt für vorzüglich hält. Das einzige seiner Kinder, auf das er wirkliche Hoffnungen setzt und von dem er annimmt, dass er seine eignen, erstaunlichen Gaben geerbt habe, ist sein Sohn, Branwell, der Schöne, verwöhnter kleiner Abgott dieser düstren Familie. Denn die Schwestern haben so finstre und verstockte ²Gefichter, dass eine naive Pflegerin kussert: "Ich dachte, dass die Kinder schwach von Geist wären, so sehr waren sie von allen anderen unterschieden. Ich brachte das mit der Tatsache in Zusammenhang, dass Mister Brontë ihnen kein Fleisch zu essen erlaubte." - Der Garten, in den sie aus ihrem Fenster schauen, ist der Friedhof; dahinter kommt die Oede des Moores. Der einzige Mensch, der etwas Wärme in die Finsternis dieses frommen Hauses bringt, ist eine alte Magd, Tabby, das Factotum, dem die Schwestern immer wieder Denkmäler des Lankes setzen werden.

lm
Noch trauriger als zu Haus wird es in der Cowan Bridge School, ^{wo} ~~in der~~ die Mädchen zu Zucht und Tugend erzogen werden sollen. Ehe Dickens den Schrecken englischen Internatlebens klassisch darstellte, wurde er von den armen Brontës erlebt und von Charlotte in "Jane Eyre" geschildert. Die "Lowood-Stiftung" - berühmteste Episode in ihrem grossen Roman - ist ^x deutlich bis in alle Einzel-

heiten Cowan Bridge School, wo Charlotte zwei ihrer Schwestern verlor: die älteste und sanfteste Maria, und, im selben Jahr, die vierte. Beide starben an Schwindsucht und Unterernährung. Das wurde selbst dem alten Brontë zu viel. Die Mädchen werden zurückgerufen. Der Rest der Familie ist wieder in Haworth vereinigt. Man versucht es später noch mit einer anderen Schule; diesmal wird Charlotte allein hingeschickt, und dieses Experiment gelingt entschieden besser. Sie findet Freundinnen, Ellen und Mary, die, ausser den Schwestern - und eigentlich mehr als diese - die einzigen Vertrauten ihres Lebens bleiben.

Inzwischen scheint der reizende, genussgültige und tyrannische kleine Branwell der Einzige von den Geschwistern, der zum Künstler geboren ist. Er dichtet und malt; ^{er} während sein Leben aus Saufereien und amüsanten Liederlichkeit besteht, schwelgt er in Melancholien und seine Poesie handelt hauptsächlich vom Tod; sogar noch, wenn er den Frühling bedichtet, überschreibt er die Strophen "Triumphieren der Tod". Er gönnt sich aufs Üppigste alles, was sich die Schwestern versagen; nur zu leicht verzichtet er auf ihr Würde, ihre schmerzliche Haltung, lässt sich von Anfang an aufs bedenklichste gehen. Es ist, als wisse er, dass ihm, trotz so hemmungsloser Nachlässigkeit, einfach dadurch, dass die Schwestern an ihn glauben und um ihn leiden, etwas Anteil an ihrem Ruhm beschiden sein wird, ohne dass er sich weiter Mühe zu geben brauchte.

Charlotte, kaum erwachsen, wird Gouvernante bei reichen und recht ordinären Leuten. Das ist auf die Dauer nicht auszuhalten. Der Plan entsteht bei den Schwestern, im Pfarrhaus selbst ein Pensionat für junge Mädchen aufzumachen. Zu diesem Zweck muss man sich vor allem im Französischen perfektionieren. So kommt es zu der Reise nach Brüssel - der einzigen Stadt, die Charlotte und Emily auf dem Kontinent kennengelernt haben. Der Mann, dem sie sich im katholischen Ausland anvertrauen, ~~er~~ heisst Monsieur Héger, und die Rolle, die er in Charlottens Leben spielt, ist entscheidend. Der

gelehrte Herr ist nicht schön, aber sein geistvoll unruhiges Gesicht fasciniert die arme Charlotte. Ihr Herz entzündet sich, sie liebt - und so aussichtslos diese verschwiegene Leidenschaft für den nicht mehr jungen und verheirateten Professor bleiben muss: sie ist der eigentliche Einschnitt in Charlottens Leben, ohne sie wäre jedes Wort, das sie später schreiben wird, undenkbar. - Der Tod der puritanischen Tante ruft die Schwestern nach England zurück, aber Charlotte fährt wieder nach Brüssel, so schnell es sich einrichten lässt. Diesmal ist sie englische Lehrerin am Institut des Monsieur Héger; so ist sie in seiner Nähe, das muss ihr genügen; denn im Übrigen weiss sie, dass sie nichts hoffen darf. Sie verbirgt ihre Qual und ihre Wonne, so gut sie kann. Madame Héger aber ist wachsam. Die Situation wird tragikomisch, denn die eifersüchtige Gattin schikaniert die verliebte englische Jungfer wo es nur geht; schliesslich findet sogar Charlotte den Zustand unhaltbar. Sie kehrt nach Hause zurück, nichts bleibt ihr, als Briefe zu schreiben, aber diese Korrespondenz gestaltet sich ziemlich einseitig. Der Meister antwortet selten, die erschütterte Charlotte hingegen findet immer herzergreifendere Töne. "Monsieur", schreibt sie dem Unbarmherzigen, "les pauvres n'ont pas besoin de grand'chose pour vivre - - Moi non plus, je n'ai pas besoin de beaucoup d'affection de la part de ceux que j'aime." Doch sie erhält kaum den allermindesten Beweis der affection, es ist blamabel und peinvoll; jede Nacht fliegen Tränen.

Auch sonst steht alles zum Schlimmsten. Der Vater ist Augenleidend, fest am Erblinden. Der Pensionatsplan scheitert glatt an der unmöglichen Lage von Haworth. Mit Bruder Branwell geht es rapide bergab. Er versucht sich, recht paradoxer Weise, eine kurze Zeit lang als Pädagoge; dann als Maler. Aber der Keiz, der ihn so verführerisch gemacht hatte, war nicht der eines Talentes, überhaupt nicht der der Lebensfähigkeit; vielmehr sein ihm eingegebenes

Schicksal: sich zu Grunde zu richten. Seinen einsamen und reinen Schwestern lebte er alle Zustände der Zerrüttung, des lasternaf- ten Sich-Gehen-Lassens vor. Vor ihren Augen, die sich immer tiefer mit Schmerzen füllten, und während sie jede Nacht seine verkommene Heimkehr erwarteten, ging er zu Grunde. Zum Alkohol kam das Opium, das De Quincey damals ~~war~~ für eine gewisse europäische Elite in Mode brachte. Der Knabe, auf den ein alter Pastor seine Hoffnung gesetzt hat - immer noch attraktiv, immer noch vielgeliebt bei al- ler elenden Ramponiertheit - ist nun fast den ganzen Tag besinnungs- los. Eines Nachts geht sein Bett in Flammen auf, weil man versäumt hat ~~///~~ ihm die Kerze zu löschen; Emily, die Tatkräftige, löscht das Feuer, das Charlotte in "Jane Eyre" schildern wird. In einer anderen Nacht stirbt der heruntergekommene Liebling.

Was bleibt den Schwestern, die immer erfahrener in der Ent- täuschung, immer ärmer an Freude werden? - Sie schreiben. Sie wählen sich ihre Pseudonyme und treten als die Brüder Bell an die Öffent- lichkeit - mit schmalen Gedichtbänden zunächst, die freundlich bes-prochen werden, aber kein Aufsehn machen. Der Ehrgeiz der Drei ist gestachelt; sie wagen sich an den Roman. Emily schreibt "Wuthering Heights", das Buch von der Moorlandschaft, die sie täglich mit ihrem enormen Hund Keeper durchstreift; Annens Roman heisst "Agnes Grey", die Erfahrungen der jüngsten Brontë sind sein Thema. Charlotte bietet den "Professor" an - und wer anders könnte der Held sein, als der angebetete Maître in Brüssel? - ;Übrigens wird sie als einzige ab-gelehnt. Immerhin bestätigen ihr die Verleger Smith and Elder ihr hoffnungsvolles Talent. Denselben Abend, da sie die Ablehnung empfan- gen hat, macht sich die kleine Dame - züh, ~~immer~~ gespannt, nicht zu entmutigen - an die neue Arbeit. Es wird "Jane Eyre", und es wird der ganz grosse Erfolg.

Es kommt der Ruhm, es kommt Geld; Gerüchte über den geheimnis- vollen Autor/ des sensationellen Buches schwirren durch die lit-^{er}-arischen Gazetten. Currer Bell wird enthusiastisch gelobt, auch be-

schimpft, denn er skandalisiert das Publikum, wie ausnahmslos jedes neue Talent; man macht ihm Reue, Schamlosigkeit, einen völligen Mangel an religiösem Gefühl zum Vorwurf; jedenfalls wird er gierig gelesen. Schliesslich wird es zu viel der Vermutungen und Kombinationen, Charlotte und Emily entschliessen sich, ^{nach} nach London zu fahren, sich ihren Verlegern zu präsentieren. Ecclat des Erstaunens - : man hätte nicht zwei Damen vom Lande als Autoren dieser ^{so} erschreckenden und genialen Bücher vermutet. - Dass die Verfasser von "Jane Eyre" und "Wuthering Heights" weiblichen Geschlechts sind, spricht sich herum, ~~wenn~~gleich der Name Brontë unbekannt bleibt. Dadurch steigert sich nur der Klatsch. Man konstruiert Zusammenhänge zwischen Currer Bell (das ist Charlotte) und dem hochberühmten Autor von "Vanity Fair", Thackeray, dessen geistreiches Haupt immer umgeben ist von der Glorie skandalöser Legenden. Uebrigens lernt Charlotte den Gefeierten, dem sie die zweite Auflage ihres Romans gewidmet hat, erst später kennen; ihre Begegnung bleibt ohne wesentliche innere ^{oder} ~~und~~ äussere Konsequenz.

Im Jahre nach dem Erscheinen von "Wuthering Heights" stirbt Emily, die von den Schwestern die Stärkste schien und die jeden Tag mit ihren Tieren die wilde und geliebte Landschaft ihrer Heimat durchstreift hat. Bald danach stirbt Anne im Seebad Scarborough; Charlotte, die dorthin mit ihr gereist war, bleibt allein. Sie hat ihren erblindenden Vater und den Widerhall ihres Ruhms, der nicht wärmt. Sie reist öfter nach London, lebt als Schriftstellerin. Es entstehen noch zwei Romane. Mit einem ihrer Verleger wird sie befreundet; es kommt zu einem Heiratsantrag, den sie ablehnen zu müssen glaubt. Die Ehe mit dem Hilfsgeistlichen Nicholls, die sie schliesslich noch eingeht, - übrigens gegen den Willen ihres Vaters, von dem sie den Eigensinn hat - ist sicher nicht die Erfüllung eines Lebens, das mit so pathetischem Anspruch geführt wurde. Trotzdem spricht sie von Glück. Als Mädchen hatte sie Anträge abgelehnt, weil sie glaubte, ihren Gatten "anbeten können" zu müssen. Schmerz und

ein langes Alleinsein haben sie bescheidener gemacht. Man hört keine Klage von ihr. Sie stirbt im Jahre 1855.

++++

"Jane Eyre" war ein grösserer und lauterer Erfolg, als "Wuthering Heights". Der heutige Beurteiler wird Emilys Roman, der erfüllt ist von der ganzen melancholischen Weite der Moorlandschaft und vom Heulen eines untröstbaren Sturmes, in vieler Hinsicht bedeut^{en} ~~neder~~ finden, als den grossen Reisser der Schwester, der viel eher das Sentimentale streift. Emilys Wurf ist finsterer und kühner. Ihre Art zu erzählen ist von einer oft erschreckenden Härte, den^k ~~bar~~ unweiblich. Die Handlungen der Menschen und ihre Reaktionen aufeinander sind von einem unzivilisierten Radikalismus; alle ihre Gebärden durch die Einsamkeit, in der sie sich bewegen, übertrieben, masslos gemacht. Es kommt so weit, dass sie voreinander erschrecken. "Ich hatte den Eindruck, nicht mehr in Begleitung einer Kreatur zu sein, die von derselben Art wäre, wie ich -", heisst es einmal, weil einer besonders grauenhaft aufbegehrt. "Wenn du kein Dämon bist -", reden sie sich beschwörend an, gleichsam um das Schlimmste abzuwenden. Die Dialoge zwischen ihnen sind von pathetischer Wucht. Auf jeder zehnten Seite: Ohnmacht, stürzende Tränen, Verzweiflung.

"Jane Eyre" ist sehr viel mehr "fabriquée" als Emilys Werk; geschickter gebaut, konsequenter auf Effekt berechnet. Aber gerade als Unterhaltungsroman sehr grossen Stils scheint mir seine nähere Betrachtung lohnend. Zudem ist die literarhistorische Situation des Buches amüsant: es steht merkwürdig zwischen der Romantik und dem realistischen Roman, dem es für England in vieler Beziehung den Weg bereitet; beide ~~Elemente~~ ^{Werte} sind in seinem stilistischen Gewebe deutlich vorhanden und wirksam. Man spürt die Fäden, die einerseits von Victor Hugo und der deutschen Romantik zur "Jane Eyre" führen; andererseits von dort zum "David Copperfield". Übrigens übertriebe man kaum, wenn man sagte, dass diese beiden Werke von gleichem Range seien -

ONTE Charlotte Brontë eine pathetische, vornehmlich schön. Schwestern.

1) Die Renaissance des Brontë - Reiches im Frankreich
verankert wie mehr „Wuthering Heights“,
nach den späteren Romanen der Charlotte.

Trotzdem liegt mehr in der alten der Beschäftigung
mit dem merkwürdigen Schicksal, der den
Reichen der „Gefährten Beck“ in ihrem
Vaterlande begründet. Diese überwachende Leistung
steht uns in mehr als einer Hinsicht interessant - vor
besonderem auch, weil sie von charakteristischen Zeugnissen für ein
sehr wichtiges ^{Talent} ~~Element~~ ^{bedeutet} ist: das zu unterhalten. Die großen
Unterhaltungsschriftstellerinnen unserer Zeit, sind die der letzten Generation,

wenn nicht der erstaunlichen Charlotte das fehlte, was Dickens
einzig macht: der Humor. Von ihm ist bei der Brontë fast keine Spur.
An Spannung und klug ver^Walteter Lebensfülle gibt sie dem, der in
der Gunst des Publikums ihr grosser Nachfolger war, beinahe nichts
nach.

Ihr Roman ist Überraschend gut gemacht. Eine enorme Fülle des
Stoffes ist mit solcher Ueberlegenheit geordnet, die sehr kompliz-
ierte Handlung so geschickt ge^{ba}ut, dass jeder hinter dieser Arbeit
die erfahrene Hand eines Mannes vermuten musste, nicht die einer
Anfängerin. Besonders aufseherregend wirkte, dass die Helden des
Romans zwar Waise und zunächst bitterarm, auch sehr tugendhaft,
aber keineswegs schön, keineswegs zimmerlich und gar nicht eigent-
lich hilfsbedürftig war, wie die Konvention einer rührseligen Liter-
atur es verlangte. Vielmehr präsentierte sie sich zwar klein ^{und}
zart, aber beinahe hart, schön nur in ihren leidenschaftlichsten
Momenten, sehr intelligent, sogar witzig, und von einem besonders
ausgeprägten Eigensinn. Ihre traurige Kindheit konnte diesen Eigen-
sinn nicht brechen, eher noch steigern. Die reiche Tante, bei der sie
aufwächst, ist proffzig und böse, auch ihre beiden feinen Töchter
ziemlich entmenscht, und nun gar der Sohn John, ein sadistischer
Tückbold, ein richtiges Scheusal, der dann auch das ihm gebührende
schlimme Ende nimmt. Doch die kleine Jane lässt sich nicht unter-
kriegen. Sie ärgert ihre tyrannischen Wohltäter, indem sie "spitz-
findige Fragen" stellt, und schliesslich erklärt sie ihrer argen
Tante, Misses Reed, gradeheraus ins Gesicht, ihre Kinder - die reichen!
- seien nicht wert, mit ihr - der Waise! - auch nur zu reden. Sie
wird natürlich zur Strafe ins Rote Zimmer gesteckt, wo es einsam und
schauerlich ist. Dort erleidet sie einen entscheidenden Schock. Sie
fürchtet sich derart, dass sie das Bewusstsein verliert. Aber auch
diese Folter - und Schreckenskammer (es sollen Geister im roten
Zimmer umgehen!) verlässt sie nicht gebrochen oder auch nur nach-

giebig gemacht, sondern nur noch vertrotzter, nachdem die Krise überwunden ist.

Folgt die berühmte Schulepisode, die Lowood-Stiftung, ein Stück klassischer Erzählungskunst. Hier ist alles ohne jede romantische Übertreibung, in die das Buch sonst oft verfällt: sachlich, exakt, ganz lebendig. Vom angebrannten Haferbrei, den die Mädchen vorgesetzt bekommen, bis zur Typhusepidemie, an der die sanfte und gescheite Freundin, Helen, stirbt, ist alles glaubhaft, real und dadurch rührend. Der unangenehme, huchlerische Stifter, Mister Brocklehurst, ist keine Karikatur - so war Mister Brocklehurst - ; und die Schwärmerei für die bedeutende und süsse junge Lehrerin, Miss Temple, ist nicht übertrieben - so hat sich Charlotte wirklich einmal für eine Lehrerin begeistert, man spürt es - ; die Scene, wo Helen und Jane im Zimmer des angebotenen ^{te}Fräuleins Tee trinken dürfen, gehört zu den schönsten und wärmsten aus der Literatur über Internatsleben.

Die eigentlich romanhafte Verwicklung beginnt erst, wenn Jane die Lowood-Stiftung verlässt, um auf einem Herrensitz Erzieherin eines kleinen Mädchens zu werden. Der Herrensitz heisst Thornfield. Dort lässt alles zunächst sich idyllisch an. Die alte Hausdame, die sie freundlich empfängt, Miss Fairfax, kocht immer Tee und gehört ganz zu jenem prächtigen Typ urgemütlicher alter Wesen, die in der englischen Literatur von Dickens bis Galsworthy eine so beruhigende Rolle spielen; das kleine Mädchen, dessen Erzieherin Jane Eyre wird, ist ^{fr}Halbfranzösin, heisst Adele und plaudert reizende Sachen. Die dramatische Steigerung aber setzt ein, da Mister Rochester, der Hausherr, wiederkommt. Er ist viel auf Reisen, man merkt ihm an, dass er auf manchem Gebiet dies und das hinter sich hat. Er ist nicht schön, aber sehr interessant, eine düstere Anziehungskraft geht von ihm aus. Rührend ist festzustellen, wie in der gedrunghenen, zugleich gefährlichen und hilflosen Figur dieses Edelmanns Charlotte ihren Professor, ihren Maître de Bruxelles, ins Hochdämonische, zum aben-

teuerlichen Grandseigneur hinaufstilisiert hat. - Mit der Idylle ist es gründlich vorbei. Die Zuneigung zwischen dem geheimnisvollen ^Wolbenen Schlossherrn und seinem stolzen kleinen Kinderfräulein entsteht langsam, aber auf beiden Seiten hat sie alle Akzente des Schicksalshaften. Unentzerrbaren. Die umständliche Geschichte dieser sozial so unmöglichen, in jedem andren Betracht so Überraschenden Liebe wird mit einer bemerkenswerten Geschicklichkeit entwickelt. Wir werden auf das allerkunstvollste hingehalten. Es scheint vorübergehend, als wäre Mister Rochesters Herz schon einer andren Dame zugewendet, einer Miss Ingram, die in glänzender Gesellschaft das Schloss besucht. In Wahrheit weiss Mister Rochester nur zu gut, wie minderwertig der Charakter von Miss Ingram ist; um es noch einmal ausdrücklich bestätigt zu bekommen, verkleidet sich der Kavaller eigens als alte Zigeunerin, die der feinen Gesellschaft weissagt und bei dieser Gelegenheit denn auch Miss Ingram ihrer gemeinen Interessen überführt.

Nicht umsonst aber fanden wir die Stirn des Mister Rochester so umdüstert. In seinem schönen Schloss stimmt etwas nicht. Die unheimlichen kleinen Zwischenfälle häufen sich, es wird einem angst und Bange. Eines Nachts steckt ein abscheulicher Unbekannter Mister Rochesters eignes Bett in Brand. Irgendjemand begeht hier Schandtaten, dem man nichts anhaben kann. Wie im routinierten Detektivroman wird der Verdacht schlüssigweise auf eine Magd gelenkt, auf Grace Poole, die immer so schauerlich lecht und ein undurchsichtiges Dasein führt. Erst sehr nach und nach beginnt man zu sehen, dass Grace Poole ihrerseits nur eine andere Person behütet und dass diese es ist, auf die alles ankommt. Ein fahler junger Mann trifft auf Thornfield ein, dessen Gegenwart dem Rochester kussertst Unangenehm zu sein scheint. Es wird furchtbar spannend. Trotzdem entschieden allerlei in der Luft liegt, kommt es, nach klug auskalkulierten, ausführlichem Hin und Her, zwischen Jane und Rochester zum Klappen. Da die Beiden, etwas gehetzt, zum Traualtar schreiten wollen, vollzieht sich, nach manch grässlichem Vorzeichen, die Katastrophe: der

fahle junge Mann springt dazwischen, er ist der Bruder des Unholds, der von der lachenden Grace Poole behütet wird; der Unhold aber ist — die rechtmässige Gattin des Mister Rochester, wahnsinnig zwar, Viehisch verkommen, aber eben doch seine Frau vor Gott und den Menschen. Zusammenbruch Janes; sie wäre fast, um ein Haß — ja, wie soll man es nennen? — das Kebsweib, die Mätresse ihres Rochester wäre sie fast geworden. Das halbstarrige kleine Ding läuft auf und davon, ohne erst Barschaft zu sich zu stecken. Als ärmste Vagabundin sehen wir sie auf der Landstrasse fast elend zu Grunde gehen und in manchem Bäckerladen herzlos abgewiesen werden — bis sie vor einem kleinen Hause endgültig zusammenbricht, in dem zwei junge Damen gerade die "Räuber" in deutscher Sprache gemeinsam lesen. Man nimmt sie auf, endlich. Noch einmal idylle, denn der Bruder der beiden guten Damen, St. John, ist Geistlicher; das Factotum Hanna zwar scheint zunächst unwirsch, auch ihr Herz aber ist tadellos.

Die ganze Episode in diesem Milieu der drei frommen Geschwister ist wieder vorzüglich; vor allem St. John ist eine bemerkenswerte Figur. Er ist vollkommen schön, ohne anziehend zu sein, und beinahe böse vor lauter grundsätzlicher, menscheitsumfassender Güte. Ein konventionellerer Erzähler hätte aus diesem St. John eine Idealgestalt gemacht, die sich von dem gewissenlosen Rochester, der seine entartete Gattin im Turm versteckt und überdies noch das Kind Adele von einer pariser Tänzerin hat, abheben könnte, wie das Weisses vom Schwarzen. Nicht so Charlotte Brontë — und hier beweist sich, dass sie mehr ist, als eine Romanfabrikantin, und dass das Héger-Erlebnis mehr war, als eine blutlose Schwärmerei. Jane liebt Rochester, und der perfecte St. John könnte ihr die wundervolle Unruhe nicht ersetzen, die ihr zu jeder Stunde aus der Qual dieser Liebe kommt. Sie lehnt also St. Johns Antrag ab, der als Missionar in ferne Lande will und sie als sein Eheweib mitzuführen gedenkt. Für das, was der junge Geistliche und seine lieben Schwestern Gutes an dem Mädchen

getan haben, das vor ihrer Türe im Sterben lag, werden sie übrigens
üppig entlohnt: Jane hat unvermutet einen Onkel in Madeira beerbt.
Sie teilt die 20000 Pfund grosszügig mit den Geschwister. Als bes-
ondere Pointe stellt sich noch heraus, dass sie mit den Dreien über-
haupt verwandt ist, und nicht einmal so entfernt. St. John ist, wie
sich erweist, ihr Vetter. ^{MARY} Mary und Diana ihr lieben Basen. Die Sache
mit der Verwandtschaft ist, für unseren Geschmack, ein bisschen über-
flüssig. Doch das Publikum von damals verlangte wohl, dass sich alles
recht ordentlich ~~made~~ runde.

Jane aber gehört zu Mister Rochester, mit dem sie in einer Art
von mystischer Verbindung blieb: in entscheidendem Moment hörte sie
seine ~~sagebete~~^{te} Stimme und er vernahm ihre, als ~~er~~ sie Antwort rief.
Sie reist nach Thornfield, findet aber nur einen Trümmern aufen: die
unzurechnungsfähige Misses Rochester hat alles angezündet, während
die lachende Grace Pool einen über den Durst trank; der Unhold ist
selber grässlich bei dieser Gelegenheit zu Grund ^{ge}gegangen. Rochester selbst
wohnt auf einer andren kleinen Besitzung, er ist bei der Brandkata-
strophe ~~gestorben~~ erblindet und ein gebrochener Mann. So findet
ihn Jane, die ihn trösten darf. Das Glück, das nun doch noch kommt,
ist rührend, denn so viel Kämpfe und Abenteuer liegen dahinter. Es
neigt sich leise und spät zu der klugen, tapfren, schlaun kleinen
Jane ~~und~~ zu ihren vielfach umgetriebenen Geliebten. Es ist nicht das
Glück als Gedensart, als Romenschluss, sondern eines, das die vielen
komplizierten, wilden und bittren Abenteuer, durch die es erzwungen
wurde, zugleich beschatten und ergreifend verklären.

+++++

Es ist mir nicht fraglich, dass dieser glänzend gearbeitete und
farbig reichbewegte Roman auch heute noch gerade auf den halveren
Teil des Publikums ebenso spannend und erregend wirken könnte, wie
damals, als er ^{ihn} erschien. Er ist mehr, als nur ein literarhistorisches
Kunstdenkmäl; er ist - ich sagte es schon - ein klassischer Unterhaltungs-

Katzenbach

grossen Stils. Seine Mischung aus romantischem Schwung, kluger Psychologie und realistischer Lebendigkeit könnte ihn vorbildlich für solche machen, die heute noch dem unsterblichen und kuriosen Gewerbe nachgehen: die Leute durch Geschichtenerzählen aufzuregen und zu belehren. Über dem grossen Gesellschaftsroman des 19. Jahrhunderts sollte ^{man} diese seine Vorläuferin nicht vergessen, die schon ^{manche} seiner bedeutenden ^{en} Eigenschaften bewährt - Wenngleich lang noch nicht alle - und sie mit einer romantischen Naivität, einer volkstümlichen Erfindungsfreude vereinigt. "Jane Eyre", reizvoll an der Grenze zwischen populärem Schmöker und wirklichem Kunstwerk, verdient es, ~~auch in Deutschland~~ aus der Vergessenheit gehoben zu werden.

Zusammen mit dem Ruhm des Romans würde dann auch das Bild der Charlotte Brontë wieder zu unsrem geistigen Besitztum gehören; damit auch das Bild ihrer traurigen Schwestern. Und es würde geliebt werden, dieses Bild, das bin ich sicher, wenn ich es mir nun noch einmal betrachte - so etwa, wie der arme Branwell es uns auf einem Porträt hinterlassen hat: diese drei klugen und träumevollen ^{ge} Gesichter, mit dem des verlorenen, hochmütigen Bruders inmitten; diese weltfremden Blicke unter den geistig erfahrenen Stirnen; diese Melancholie der Reinheit und einer unverbrauchten Liebe - einer Liebe, die ihnen das Leben nicht abnehmen wollte. So waren sie genötigt, sie in ihrer Kunst zu verwenden und also etwas von ihr bis auf uns kommen zu lassen.

KLAUS MANN

PARIS, MAERZ 1933.

ein langes Alleinsein haben sie bescheidener gemacht. Man hört keine Klage von ihr. Sie stirbt im Jahre 1855.

++++

"Jane Eyre" ist ein lauterer Erfolg als "Wuthering Heights". Der heutige Beurteiler wird Emilys Roman, der erfüllt ist von der ganzen melancholischen Weite der Moorlandschaft und vom Heulen eines ^{tr}unr~~st~~ösbaren Sturmes, in vieler Hinsicht bedeutender finden, als den grossen Reisser der Schwester, der viel eher das Sentimentale, ja: das für unser Gefühl Komische streift. Emilys Wurf ist finsterer und kühner; ihre Art zu erzählen ist von einer oft erschreckenden Härte, denkbar unweiblich. Die Handlungen der Menschen und ihre Reaktionen sind von einem unzivilisierten Radikalismus; all ihre Gebärden durch die Einsamkeit, die ihr Hintergrund ist, übertrieben, masslos gemacht. Es kommt so weit, dass sie voreinander erschrecken. "Ich hatte den Eindruck nicht mehr in Begleitung einer Kreatur zu sein, die von derselben Art wäre wie ich - -", heisst es einmal, da einer besonders grauhaft aufgeheult hat. "Wenn du kein Dämon bist - ", redet einer den anderen ndbeschwö~~rd~~en an, gleichsam um das Schlimmste abzuwenden. Die Dialoge zwischen ihnen sind von pathetischer Wucht. Auf jeder zehnten Seite: stürzende Tränen, Verzweiflung.

"Jane Eyre" ist sehr viel mehr "fabriquée" als Emilys Werk; geschickter gebaut, konsequenter auf Effekt berechnet. Die Renaissance des Brontë-Ruhmes in Frankreich verdanken wir vor allem "Wuthering Heights", in zweiter Linie den späteren Romanen der Charlotte. Mich aber reizt gerade die Beschäftigung mit jenem Unterhaltungsroman grossen Stils, mit dem merkwürdigen Schmöker.

der den Ruhm der "Gebrüder Bell" in ihrem Vaterland begründet hat. Diese überraschenden Leistung - "Jane Eyre" - scheint mir interessant in mehr als einer Hinsicht - zum Beispiel auch als ein charakteristisches Zeugnis für ein sehr weibliches Talent: das zu u n t e r h a l t e n. Die grossen Unterhaltungsschriftstellerinnen der letzten Jahrzehnte bis auf den heutigen Tag haben in Charlotte Brontë eine pathetische, romantisch verschönte Schwester.

Amüsant ist auch die literarhistorische Situation des Buches: es steht merkwürdig zwischen der Romantik und dem realistischen Roman, dem es für England in machnem Bezuge den Weg bereitet. Beide ~~stilistischen Gewebe~~ Elemente sind in seinem stilistischen Gewebe deutlich wirksam und spürbar. ^{Man} ~~von~~ erkennt die Fäden, die vom deutschen und englischen Ritterroman einerseits zu "Jane Eyre" führen; andererseits von dort zum "David Copperfield". Uebrigens übertriebe man kaum, wenn man sagen wollte, diese beiden Werke seien von gleichem Rang - wenn nicht der erstaunlichen Charlotte völlig das fehlte, was Dickens einzig macht: der Humor. Von ihm findet man bei der Brontë fast keine Spur. An Spannung und klug verwalteter Lebensfülle gibt sie dem, der in der Gunst des Publikums ihr grosser Nachfolger wurde, beinah nichts nach.

Eine enorme Fülle des Stoffes ist mit solcher Ueberlegenheit geordnet, die sehr komplizierte Handlung so geschickt gebaut, dass jeder hinter dieser Arbeit die erfahrene Hand eines Mannes vermuten musste, nicht die einer Anfängerin. Besonders aufsehenerregend wirkte, dass die Heldin des Buches zwar Waise und zunächst bitterarm, auch sehr tugendhaft, aber keineswegs schön und zimperlich war, eigentlich auch gar nicht hilfsbedürftig.

tig, wie die Konvention einer rührseligen Literatur es verlangte. Vielmehr wurde sie zwar als klein und zart präsentiert, aber ihr Wesen war beinahe hart, und schön war sie nur in ihren leidenschaftlichsten Momenten. Dafür war sie intelligent, auch witzig und von einem ganz besonders ausgeprägten ~~W~~ Eigensinn. Eine traurige Kindheit konnte diesen Eigensinn nicht brechen, eher noch steigern. Das Haus einer bösen und reichen Tante, wo sie Schreckliches mitmachen musste, verlässt sie nicht gebrochen oder auch nur nachgiebig gemacht, sondern nur noch vertrotzter.

Folgt die berühmte Schulepisode, die Lowood-Stiftung, ein Stück klassischer Erzählungskunst. Hier ist alles ohne jede romantische Uebertreibung, in die das Buch sonst oft verfällt: sachlich, exakt, ganz lebendig. Vom angebrannten Haferbrei, den die Mädchen vorgesetzt bekommen, bis zur Typhusepidemie, an der die sanfte und gescheite Freundin, Helen, stirbt, ist hier alles glaubhaft, real und dadurch rührend. Glaubhaft und rührend ist die Schwärmerei für die bedeutende und süsse junge Lehererin, Miss Temple - man spürt es: so hat sich Charlotte wirklich einmal für eine Lehrerin begeistert - ; die Scene, wo Helen und Jane im Zimmer des angebeteten Fräuleins Tee trinken dürfen, gehört zu den echtsten und wärmsten aus der Literatur über Internatsleben.

Die eigentlich romanhafte Verwicklung beginnt erst, wenn Jane die Lowood-Stiftung verlässt, um auf einem Herrnsitz Erziehlerin eines kleinen Mädchens zu werden. Der Herrnsitz heisst Thornfield, sein Gebieter Mister Rochester. Er ist viel auf Reisen, man merkt ihm an, dass er dies und das hinter sich hat; er ist nicht schön, aber höchst interessant, eine düstere Anziehungskraft geht von ihm aus. Rührend ist festzustellen, wie in der ge-

drungenen, zugleich gefährlichen und hilfsbedürftigen Figur dieses Edelmanns Charlotte ihren Professor, den Maître von Brüssel, ins Hochdämonische, zum abenteuerlichen Grandseigneur hinaufstilisiert hat. - Die Zuneigung zwischen dem geheimnisvollen Schlossbesitzer und seinem stolzen kleinen Kinderfräulein entsteht langsam, auf beiden Seiten aber hat sie alle Akzente des Schicksalhaften, Unentrinnbaren. Die umständliche Geschichte dieser sozial so riskanten, in jedem andren Betracht so überraschenden Liebe wird mit einer bemerkenswerten Geschicklichkeit entwickelt. Wir werden auf das kunstvollste hingehalten. - In dem schönen Schloss aber stimmt etwas nicht, es häufen sich die unheimlichen kleinen Zwischenfälle, uns wird angst und bange. Wie im routinierten Detektivroman wird der Verdacht auf allerlei Personen gelenkt, die zwar abstossend, aber doch unschuldig sind. Obwohl entschieden allerlei in der Luft liegt und es auch an düsteren Symptomen nicht fehlt, kommt es zwischen Jane und Rochester doch zur Verlobung. Da aber die Beiden, etwas gehetzt, zum Traualtar schreiten wollen, vollzieht sich die Katastrophe: der Unhold, der im Schlosse den üblen Schabernack anstiftete, war - die rechtmässige Gattin des Mister Rochester; wahnsinnig zwar, viehisch verkommen, aber seine Frau eben doch vor Gott und den Menschen. Wo war sie gewesen, bis nun? Man hatte sie versteckt gehalten, *im Turme.* - Zusammenbruch Janes. Sie wäre fast, um ein Haar - ja, wie soll man es nennen? - das Kebsweiss, die Mätresse Rochesters wäre sie fast geworden. Da läuft sie auf und davon, ohne erst Barschaft zu sich zu stecken. Als ärmste Vagabundin sehen wir sie auf der Landstrasse beinahe elend zu Grunde gehen - bis sie vor einem kleinen Hause endgültig zusammenbricht, in dem zwei junge Damen gerade in Schillers

"Räubern" lesen. Man nimmt sie auf, endlich. Noch einmal Idylle, denn der Bruder der beiden guten Damen ist Geistlicher.

Die Episode in diesem Milieu der drei frommen Geschwister ist wieder vorzüglich; vor allem St. John ist eine bemerkenswerte Figur. Er ist vollkommen schön, ohne anziehend zu sein, und beinahe böse vor lauter grundsätzlicher, menscheitsumfassender Güte. Ein konventionellerer Erzähler hätte aus diesem St. John eine Idealgestalt gemacht, die sich von dem gewissenlosen Rochester abheben könnte wie das Weisse vom Schwarzen. Nicht so Charlotte Brontë - und hier beweist sich, dass sie mehr ist als eine Romanfabrikantin, und dass das Héger-Erlebnis mehr war, als eine blutlose Schwärmerei. Jane liebt Rochester, und der perfekte St. John könnte ihr die wundervolle Unruhe nicht ersetzen, die ihr zu jeder Stunde aus der Qual dieser Liebe kommt. Sie lehnt also den Antrag St. Johns ab, ihm als Ehefrau in ferne Lande zu folgen. Für das, was der junge Geistliche und seine lieben Schwestern Gutes an dem Mädchen getan haben, das vor ihrer Türe im Sterben lag, werden sie übrigens üppig entlohnt: Jane hat höchst unvermutet einen Onkel in Madeira beerbt. Die 20 000 Pfund teilt sie grosszügig mit den Geschwistern.

Jane aber gehört zu Mister Rochester, mit dem sie in einer Art von mystischer Verbindung blieb: in entscheidendem Moment hörte sie seine angebetete Stimme und er vernahm ihre, da sie Antwort rief. Sie reist nach Thornfield, findet aber nur einen Trümmerhaufen: die unzurechnungsfähige Misses Rochester hat alles angezündet und sich dabei selbst aus dem Wege geschafft, sie ist mit verbrannt. Mister Rochester selbst wohnt auf einer

andren kleinen Besizung;er ist bei der Brandkatastrophe erblin=
det,arm,ein gebrochener Mann.So findet ihn Jane,die ihn trösten
darf:sie hat ihm ein kleines Vermögen und ihre ganze Liebe zu
bieten.Das Glück,das nun doch noch kommt,ist rührend,denn dahin=
ter liegen so viel Kämpfe.Es neigt sich leise und spät zu der
klugen,tapfren kleinen Jane und zu ihrem vielfach umgetriebenen
Geliebten.Nichts von der Trivialität des happy end;dieses glück=
liche Ende wird zugleich beschattet und ergreifend verklärt von
den vielen komplizierten,wilden und bittren Abenteuer,durch die
es erzwungen wurde.

Der klassische Unterhaltungsroman ist mehr als nur ein literar=
historischse Kuriosum.Die ausgefallensten und überraschendsten
Geschehnisse werden hier mit einer epischen Gelassenheit vorge=
tragen,die si/glaubhaft und suggestiv wirken lässt.Seine klug
ausgewogene Mischung aus hochromantischem Pathos und realistischer
Lebendigkeit macht ihn lesenswert für alle die,die heute noch
dem kuriosen Gewerbe nachgehen;dem,durch Geschichtenerzählen die
Leute aufzuregen und zu belehren."Jane Eyre",reizvoll an der
Grenze zwischen Schmöcker und echtem Kunstwerk,könnte vielleicht
sogar noch ein durch den Film verwöhntes - oder verdorbenes -
Publikum aufs kräftigste unterhalten und rühren.Sie verdient es,
aus der Vergessenheit gehoben zu werden.

Zusammen mit dem Ruhm des Romans würde dann auch wieder das
Bild der Charlotte Brontë zu dem uns gegenwärtigen Vorrat an
grossen,pathetischen Bildern gehören;und damit auch das Bild

ihrer traurigen Schwestern. Und es würde geliebt werden, dieses Bild, das bin ich sicher, wenn ich es mir nun einmal betrachte - so etwa, wie es uns der arme Branwell auf einem Porträt hinterlassen hat: diese drei klugen und träumevollen Gesichter, mit dem des verlorenen, hochmütigen Bruders inmitten; diese weltfremden Blicke unter den geistig erfahrenen Stirnen; dieses Melancholie der Reinheit und einer unverbrauchten Liebe - einer Liebe, die ihnen ein zu strenges Leben nicht abnehmen wollte. So waren sie genötigt, diesen ganzen Vorrat an Zärtlichkeit und an Phantasie in ihrer Kunst zu verwenden und also etwas von ihm bis auf uns kommen zu lassen.

KLAUS M A N N.

Ein klassischer Roman. Die Schwestern Brontë.

Werk und Schicksal der Schwestern Brontë sind in Deutschland noch nicht sehr bekannt geworden. Ihre Romane wurden in England zu dem Prestigewerke gerechnet, die man nur mit Ehrerbietung wuschte. Auch in Frankreich beschäftigt man sich, und gerade seit neuestem, mit den drei tragischen Mary-Brütern von Haworth. Schicksalsstücke von der bedauernswerten Emily, nicht Lion Daudet, haben den Roman der Emily Brontë, „Wuthering Heights“, neben dem Hamlet genannt. Zu den Wiederentdeckern der Brontë für den Kontinent gehört Julien Guiran. In der Serie „Vier der Hommes illustres“, die der Gallimard vertritt, ist von Brontë der „Sonne Brontë“ gewidmet; seine Autoren sind Emile und George Romieu, denen man Dank für eine übersichtliche, geordnete und geordnete, auch Zusammenfassung des biographischen Materials schuldet; übrigens ist als etwas Blümchen und romantisch vergrüneter Stil der Biographie von H. de la Roche nicht zu danken.

Denn die Biographie dieser drei romantischen und tragischen Schwestern, deren Romane - unter dem Namen Emily, Eliza und Anne Bell veröffentlicht - im Jahr 1848 eine literarische Sensation ersten Ranges machten, ist wie gewöhnlich gewaltig mit dem des Monstrums der Öde, die sich, wie das Klunkergeräusch, nicht binnens, in die Sphäre

man nicht mehr bräunneten und matten, sondern hoch-
pathetischen Mahnungen entgegen.

Charlotte, die neben der Bräutungskunst nun auch, als die
Zweckmässige der Geschwister; sie ist 18 1/2 Jahren - noch
nicht in Haasorth, wo sie ihr Leben abspielen wird,
sondern in Thodden bei Braunschweig. Nach Haasorth überweist
der Pastor Pastor Bronte ein Jahr später. Die Ehefrau ist
Arbeitslos; aber gerade aus dieser unruhigen und hoffnungslosen
Landschaft der Noth - „ein wahres Paradies für Dichter und
Künstler“, wie Emily später schreibt - werden die Schwestern
ihre wichtigsten und besten Kräfte begehren. Die Mutter steht
an der Spitze der ^{geheimen} Kinder, Anne; dann der geist-
liche geistliche Tante mit Hanne und halben Lohr im Haus,
welche der Geschwister „mit dem Protestantismus, Arianismus“, wie
die langjüngeren Brüder zu bezeichnen. Bei moralischen
Erkenntnis, die manchmal verwandelt werden, müssen die
kleinen Mädchen die Frage, auf welche Weise man am
besten seine Zeit zubringe, beantworten: „In dem
wie eine auf einige Leben vorzubereiten.“ Antwort der Liebe
Götter, von der man immer noch spricht, kommt wenig
Liebe zu ihm. Der Vater ist eigensinnig, zügellos und
unpfeiflich. Es ist die und hat im Cambridge studiert;
übrigens die macht zu Gedichte, die zu verurteilt für

hört. Das sein einziges Kind, auf das er wirklich Hoff-
nungen setzt und von dem er annimmt, das er seine
eigene selbstverwirklichte Liebe gewaltig Liebt, ist sein Sohn.
Bismarck, der Sohn, der gewöhnliche kleine Abgott des
deutschen Feuilletons. Denn die Schwärmer haben so heimliche
und verbotene Wünsche, das eine kleine Pflanzung anzulegen;
sie dankt, das das Kind so stark sein Geist haben,
so sehr warm sie von andern unterschieden. Sie dankt
das mit der Tatsache in Zusammenhang, das Mr.
Bismarck dann kein Fleiß zu sein erlaubt. "Der Gasten,
in dem sie aus ihrem Feuilleton schreien, ist der Friedhof;
dahinter kommt die Öde der Noce. - Der einzige Punkt,
der etwas Wärme in die Feuilleton, diesen kleinen Herzen
bringen sollte, ist eine Frage, ein alter Feuilleton, Tabby,
das die Schwärmer immer wieder den Namen der Danten
setzen werden.

Nach Aussage, als zur Hand, wird es in der London
Bridge School, in die die Plünder überziehen müssen.
Ehe Dörner, den Schwestern ^{den} englischen Personals, haben
klugheit dachelt, würde es von dem Adam Bismarck, welche
ist von Charlotte in "Jann Egre" geschrieben. Die
"London - Stiftung" - berühmte Episode in Adam's Leben
Damen - ist deutlich bei, in alle Einzelheiten London

Brüder School, wo Charlotte zwei sehr schöne Schwägerinnen hat: die
älteste ist Kaufmann, Maria, und, im selben Jahr, die
jüngste. Beide starben an Schwindel und Unterwerfung.
Das würde selbst dem alten Brontë zu viel. Die Mädchen
werden geistig gequält. Der Rest der Familie ist wieder im
Haworth versammelt. Das große Entzweiung mit dem Schicksal
geht über; es wird mit Charlotte allein unterkommen. Sie
findet Freundschaft, Ellen und Mary, die, wie die
Schwägerinnen — sind eigentlich mehr als diese — die einzigen Ver-
trauten ihres Lebens, bleiben.

Augustine ^{schreibt} der folgende, gewöhnliche und allgemeine
altene Brontë der einzige von den Geschwister, der
einen Künstler geboren ist. Er malt und zeichnet; während
sein Leben als Lehrer und amüsiertes Liebesleben
besteht, hört er schwerlich in den Gedanken und seine
Poesie handelt hauptsächlich vom Tod; ~~überwältigt~~ Tages nach,
wenn er dem Fühlen bedrückt, überwältigt er die Schatten
„Triumph über den Tod.“ Aber ihm ist alles aufgehört, ~~immer~~
nicht, ~~trübe~~ und ~~schmerzhaft~~, was sich bei den Schwägerinnen
erhöht. Das ständige und vollkommene Ansehen, das
geblieben, beständiges und beständiges junger Brontë,
phöbe als Begünstigte und Ergänzung auf das ständige
Bild, das die Monarchie verschlossen, blühen und
trübsamen Existenz der drei Schwägerinnen darstellt. ✓

4

✓ Es gömmt sich alle Leidenenschaften, die sich der
Schwermut ^{überlegen} der Schwermut auch die Würde,
ihre schmerzliche Haltung, flüht sich dem Anfang
an aufs Nachdenkliche hin. Es ist, als wäre
es, das es, trotz aller Annäherungen Nach-
lässigkeit, verliert das Wort, das die Schwermut
an ihre glühende und von ihm litten, an
ihren Danks. Aber Dank haben wir und
sich also nicht ohne Maß zu geben. Wäre.

Das Leben der Schwärmer wird nicht besser, da sie immer mehr
entwickelt werden, als vorher, da sie ~~immer~~ besser entwickelt, d.h. mehr
wirden. Charlotte wird Conventualin bei einem ordentlichen
Leben. Das ist auch der Plan für sie. Der Plan besteht,
ein Kloster zu sein Pensionat für junge Mädchen auf-
zunehmen. Zu diesem Zweck muss man sich vor allem im
Frühergezeiten beschäftigen. So kommt die Frau nach Brüssel
zu Claude - die junge Frau, die Charlotte mit Emily
auf dem Kontinent gekannt haben. Der Name, dem der
Frauen sich im Ausland angeschlossen, ist Monsieur Hignier,
und die Rolle, die er in Charottes Leben spielt, ist
entscheidend. Der gleiche Herr ist nicht schön; aber er
ist sehr geistvoll und liebenswürdig. Er hat eine angenehme
Stimme, sie liebt, und so wird Charlotte, die bisher
schon für den Weltabschied nicht mehr jungen Proben
mit leben muss; ohne sie wäre jeder Witz, den Charlotte
früher gesehen wird, verstanden; [dieser Zusammenhang,
wie der Kopf hinterhergeht, wie geistiges Temperament und
Stimmung, ist das Problem, wie man leben will als
Leben, das nicht am Leben, sondern können.] - Der
Tod der französischen Frau, die der beiden Schwärmer
nach England zieht; aber Charlotte fährt wieder nach
Brüssel. Diesmal ist sie ungeheuer glücklich im Hause
des Monsieur Hignier. Sie dankt in seiner Nähe sein, das

man quiquen; dann im übrigen wenn sie, das sie nicht,
hoffen darf. Sie schreibt ihre Quitt und ihre Wonne so
gut sie kann; Madame Hign aber ist wahrhaftig. Die
Situation wird Asagelbheit, die zitternde Bräun
schönheit die seltsame ungleiche. Jüngling wie zu uns geht,
schon ist der Zustand unhaltbar. Charlotte muss nach
Haus, denn, ich bleibe nicht, als Brief zu schreiben,
aber diese Korrespondenz bleibt einseitig, der Brief antw.
wacht nicht, der Ton der verführten Mädchen wird
immer dümmlicher, launischer, unbeherrschter. "Monique",
schreibt sie ihm, "les femmes n'ont pas besoin de
quand'vous pour vivre -- Moi non plus, je n'ai pas
besoin de l'assurance d'affection de la part de ceux
que j'aime." Sie schreibt aber kaum dem Bruder, der
allermindestens affection, zu ist blamabel und prin-
zipiell; ~~mit~~ jede Nacht diesen Tonen.

Auch sonst steht alles zum Abnehmen. Der Vater
ist augenbedeutend, fast am Esblinden. Der Pensionat,
Man schreibt glatt an der unmöglichen Lage von
Haworth. Die Bräun Braunheit geht in tiefste Dunkel.
Es scheint sich, steht paradosswise, wie krieger
Zur Lang als Pädagoge; dann als Priester.

Aber der Reiz, der ihn selbstbewusst gemacht hatte, war nicht der
einer Talente, überhaupt nicht der der Lebensfähigkeit; sondern
war ihm eingeschrieben. So wie er sich zu Grunde sieht
mühte. Seine Tugenden und seine Schwächen hatte er alle
Zustände der Zurechtung, der lasthaften Last - einem. Laster,
das vor ihm Ansehen, das sich immer mehr mit Schmerz
fühlte, und während sie jede Nacht seine Schwächen
Himmelstürzen warteten, ging er zu Grunde. Zum Alkohol
kam das Opium, das Dr. Quincy damals in einer gewissen
medicamentösen Etikette in Mode brachte. Der Knabe, auf den
ein alter Pastor seine Hoffnung setzte, sah - immer noch
leben, immer noch sich geliebt zu sehen, immer noch
sich einen Rest den ganzen Tag besinnend. Eine Nacht
gab sein Bett in Flammen aus, und man wusste nicht, ob
ihm die Kräfte zu lösten; Emily, die Tatkraftige,
löste die Flammen, die das Leben im "Juni Erde" nicht
wird. Im und andern Nacht steht der Lebensplan
Leistung.

Was bleibt den Schwachen? Sie sterben. Sie wollen sich
den Bedingungen und Tugenden als die der besten Welt an die
Öffentlichkeit - mit schmalen Gesichtskreisen gemischt, die
begehrter, aber ohne sich Aufsehen empfangen werden. Als Essay
ist geschrieben, sie ^{wagen} ~~haben~~ sich an den Roman. Emily schreibt
"Wuthering Heights", das Buch von der Moorlandschaft.

die sie höchst mit ihrem ganzen Hinein Körper durchdringt; Ansonsten
Roman heißt „Agnes Grey“, die Erfahrungen der jüngsten
Herrin als Erzieherin bilden sind sein Thema. Charlotte
bietet dem „Professor“ an – und wer anders könnte der
Professor sein, als der angesehene Master in Physik & –
wird aber, als Einzige von dem Namen, abgelehnt.
Tunnenber bestreitet die Verleugung seiner und Eddies als
hoffnungsvollen Taktik. Denselben Abend, da sie die
Abkündigung empfangen hat, macht sich die kleine Dame
– geht, immer gespannt, nicht ohne unterbreiten – an der
neue Arbeit. Es wird „Jane Eyre“, wird es wird
der ganz große Erfolg.

Es kommt der Reiter, es kommt Geld & Gewinne über den
gehobenen Anteil der rationellen Meister wissen durch
den literarischen Erfolg. Es wird enthusiastisch gelacht; auch
beschimpft – denn es skandalisiert, wie alles Neue; man
müht dem Roman Robert, Schauerwerke und einen süßlichen
Nemesis an schillernden Gefühl zum Vorwurfs – in jedem
fall wird es gewiß gelesen. Insbesondere wird es sich der
Vermutungen und Kombinationen, Charlotte und Emily
entziehen sich, nach London zu fahren, sich diese Vor-
lesungen zu präsentieren. Erst als der Entschluss – man hätte
nicht ohne Namen von London als Autoren diese wackeren
und gewählten Bücher vermacht. – Das die Verfasser sein

"Jane Eyre" und "Wuthering Heights" weiblichen Geschlechts sind, spielt sich herein, umgeben der Name "Brontë" im Roman bleibt. Die Kunst zeigt sich auch der Klarheit. Man konstatiert Zusammenhänge zwischen Elise Rie (das ist Charlotte) und dem hochberühmten Verfasser von "Vanity Fair", Thackeray, deren geistlichen Haupt immer angesehen ist von der Ethik der skandalösen Legende. Missionsarbeit Charlotte den Eiferern, dass sie die zweite Auflage ihres Romans widmet, die nicht kommen, und ihre Begegnung bleibt ohne ^{deutlich} innere und äussere Konsequenz.

Im Jahre nach dem Erscheinen von "Wuthering Heights" stirbt Emily, die mit dem Tode wie eine Adressierte und mutige Göttin die wilde und geliebte Landschaft ihrer Heimat durchdringt hat. Bald darauf stirbt Anne ein Jünger Szabowsky, wobei Charlotte sie ge hat. Charlotte ist allein. Sie hat ihren unblühenden Vater und den Widerstand ihres Rufes, der nicht wächert. Sie reist öfter nach London, sie lebt als Schriftstellerin. Es entstehen noch zwei Romane. Die ersten von ihren Verlegern wird sie beherzigt; es kommt zu einem Heiratsantrag, den sie ablehnen für einen glücklichen. Die Ehe mit dem Hilfsgeistlichen Nicholls, der sie selbst noch verurteilt - übrigens gegen den Willen des

alten Vaters, von dem sie den Erbeschein hat - ist nicht
die Erfüllung eines Lebens, das nicht so pathetischen
Ausdruck findet würde. Trotzdem spielt sie den Eros.
Als Mädchen hatte sie Ansprüche abgelehnt, weil sie glaubte,
ihren Eltern „antreiben können“ zu müssen. Ich würde mich
Erkennung haben sie nicht anders gemacht. Man hört
keine Klage von ihr. Sie stirbt 18 im Jahr 1855.

„Jame Ego“ war ein „großes und lautes Epos“, als
„Wittling Hucht“. Der heutige Bruchteil wird Emile,
Roman, der gewöhnlich erzählt ist von der ganzen mitteleuropäischen
Welt der Proletariat und von Herten eines untröstlichen
Jahres, in dieser Hinsicht bedauerlich finden, als der
große Roman der Schwere, der sich aber das Individuelle
stiftet. Emile wird ich finden und hören. Aber Erzählung
ist von einer oft widerständigen Art; dankbar sinnlich.
Die Handlungen der Personen sind die der Reaktion auf
einander sind von einem fast barbarischen Rationalismus;
alle der Ecken der die Eingewandtheit schreien, im
der sie sich bewegen. Es kommt so weit, dass sie
nicht so miteinander verstanden. „Ich hatte den Eindruck,
nicht mehr im Begleitung eines Kavaliers zu sein, der von
diesem Akt war, wie ich -; brist es, wie wird
besonders gewöhnlich antwortet. „Wenn die beim Dämmen nicht“

haben sie sich bestreut an, gleichsam in das Schlimmste
abgewandten. Die Dialoge zwischen ihnen sind von pathetischen
Wörtern; mit jeder gebundenen Seite. Unruhe, ständige
Tränen, Verzweiflung.

"Jane Eyre" ist aber nicht mehr "fabulös", als Emily
Proust, geschickter aufgebaut, konsequenter auch Effekte bewirkend.
Aber gerade als Unterhaltungssroman als gewöhnliche Stoffe, steht
mit seiner näheren Betrachtung lohnend; insbesondere ist die
literaturhistorische Situation des Buches bemerkenswert; es steht
unterstützt zwischen der Romantik und dem gewöhnlichen
historischen Roman, dem es für England in dieser Beziehung
den Weg bereitet. Man spürt die Fäden des von der
"Jane Eyre" gewissermaßen "Diasia Comedien" führen; und
man übertrifft kaum, wenn man fragt, das diese beiden
Werte von gleichem Range sind - wenn nicht der westliche
historische Charakter das fehlt, was Dickens vermag: der
Humor. Von ihm ist nur das Pronté beim Spiel. An
Spannung und blühend verwalteter Lebenslust gibt es ihm
gewissen Nachfolge in der Kunst des Publizisten kaum
nicht nach.

Der Roman ist überaus gut gemacht. Eine
neue Fülle der Stoffe ist mit zutiefster Notwendigkeit
geordnet, die als komplizierteste Handlung so geschickt

opferlich, dass jedes Wort der Arbeit der erfahrenen Hand
einer Mutter zuwenden müsste, nicht der eines Angehörigen.
Man müsste diesen Euseb Bill sogar für einen geachteten und
achtbaren Mann halten, denn er brach mit verschiedenen
Konventionen. Die erste Überzeugung war die, dass die Heilung
dieser Person, gleich wie sie war, nicht zu erwarten war, doch weder
schon noch eigentlich hoffnungslos war. Sie war doch nicht tot,
hast, schon nur in ihrem krankenhaften Zustand, aber
intelligent, sogar richtig und von einem ganz besonderen,
ausgesprochenen Eigensinn. Ihre kindliche Kindheit konnte diesen
Eigensinn nicht brechen, sondern eher noch steigern. Die
vornehme Tante, bei der sie sich aufhielt, ist natürlich auch
böse, aber ihre beiden Töchter waren unermesslich, und
wenn gar der Sohn John, ein natürliches Trübsal, der
dann auch das ihm geerbte erbliche Ende nimmt.
Aber die kleine Jane lässt sich nicht unterwerfen. Sie besitzt
ihre typischen Qualitäten, indem sie "spitzfindige Fragen"
stellt, und schließlich erlaubt sie dem armen Tante, Miss
Reed, geradezu ins Gesicht, ihre Kinder - die wissen!
sich nicht recht mit ihr - der Waise! - (wie sie sich
sie wird zur Sache im roten Zimmer gestellt, wo
sich niemand und niemand ist. Dort wurde sie
zum unterirdischen Stock. Sie fürchtet sich davor, dass

in der Revolution steht. Aber mit dem Fieber- und Schüttelfieber
kommen (es sollen Erster im roten Zimmer eingehen!)
erhöht sie nicht gebrochen oder nur markig gebrochen;
sondern nur noch gestoppt, nachdem die Kräfte überwunden ist.

Folgt die bekannte Schick-Episode, die London-Verführung,
ein Stück klassischer englischer Erzählung. Hier ist alles oben ge-
dachte Mißgeschick: krank, krank, ganz lebendig.
Es ist der gegenwärtigste, klassische Abend des Bieder; oben
Frage, wie es der schickste ist. Vom angestrichenen Halsband,
den die Mädchen sorglos bekommen. Bei jeder Tugend, z. B.
an der sie stehen und für gewisse Funktionen. Helmut, sticht,
ist alles gleichbleibend, nach und nach verformt. Der böse,
kristallene Schick, Dieser Prozedur, ist keine Kaschierung
- so was (Der) Prozedur -; sind die Schwärmer,
für die Bedeutung und ihre junge Lebenswelt, Miss Temple,
ist nicht überleben, nicht primär existenziell, sondern
auch - so hat sich Charlotte wirklich zumal für eine
Lebenswelt begeben, man spürt es -; die Szene, wo
Helmut und Jane im Zimmer der angestrichenen Fräulein, die
Hörner drücken, gehört zu den Lebenswelt wünschenden, die
der Literatur über Gutmenschen, die zu kommen.
Die eigentliche romantische Verwicklung beginnt mit.

Wenn Jane die Lowood-Schule verläßt, so mit einem Hohen-
sitz der Erziehung einen neuen Pfad zu nehmen. Der
Hohenwitz heißt Thorsfield. Dort lebt sie alle ihre
idylle in; die alte Hausdame, die sie empfangt, Miss
Fairfax, lebt immer so und gibt sie einen prächtigen
Typus von einem alten Wesen, die dem Diktator No. 6. als
Wort in der englischen Literatur eine so wichtige
Rolle spielen; das kleine Mädchen, deren Erziehung Jane
Eyre wird, ist Harkington, heißt Adele und plant
viele Sachen. Die dramatische Steigerung setzt ein, da
Nicht-Rückkehr, der Harkington, wiederkehrt. Es ist nicht
auf diesem, und man merkt ihm an, dass er die
das hinter sich hat. Es ist nicht schön, aber interessant;
eine dritte Ausprägung geht von ihm aus. Rückkehr ist
fortgesetzt, wie in der geistigen, geistig geistigen und
hellen Fingers des Edelmanns, Charlotte, ihrem Professor, ihrem
Pais de Bruxelles im Hochdämonie, sein abenteuerliches
Gedanken ^{hin} hat. - Mit der Folge ist es zu finden.
Die Zerstörung zwischen dem geistigen Wesen
Schonborn und einem neuen kleinen Kinderspiel
entsteht langsam, aber mit beiden Seiten trägt sie alle
Abgüsse der Intelligenz, Unvernunft. Die langsam

Gedachte, dass soviel so ist möglich, in jedem anderen Punkt
so interessant. Links ist mit einer bestimmten Gedachte
zeit verbunden. Wir werden auf das aufmerksam sein. Hingehalten.
Es scheint, dass Peter Rostow, Mary von einer
anderen Name gesprochen ist, von der Prime Name,
Die Tugan, die in glänzender Gedachte der, schon bereits.
In Wahrheit wie Peter Rostow nur gut, wie
minderwertig der Charakter von Die Tugan ist; ein
in noch einmal bestätigt zu bekommen, wodurch
sich der Charakter zeigen, als alte Zigeunerin, die der
früher Gedachte wirft ist bei dieser Gelegenheit Die
Tugan über gewisse ^{Unterlagen} Eigenschaften überführt.

Nicht nur, dass aber ist die Idee der Peter Rostow
so interessant. In diesem können schon stimmen, dass
nicht. Die Einkommen können Zwischenfälle können sich,
in wird einem angestrichen. Eine Nacht, wird
Peter Rostow, Bett in Nacht gestrichen. Jeder jemand
beginnt die Einkommen, dem man nicht, anhalten
kann. Wie im bestimmten Detektivroman wird der Ver.
Nacht, in der Weise, mit dem Nacht gestrichen, dass
Pode, die immer so interessant ist. Erst nach
und nach beginnt man zu ahnen, dass Grace Pode
abwagt, und eine andere Person bezieht, dass das diese

Personen es ist, mit der alten ankommt. Ein halbes Dutzend
Damen stellt sich Thorsbilde ein, deren Gegenwart dem
Rochester ökonomisch unangenehm ist. Er wird höchstens span-
nen. Trotzdem kommt er, nach ~~so~~ langem Aufenthalt, mit
seiner kleinen Herde, zwischen Jane und Rochester
zu klappen. Da die Bräutigam, etwas geistes, zum
Trauaktas kommen wollen, soll es sich, nach manchen
größten Vorzeichen, die Katastrophe: der halbe Dutzend
Damen springt dazwischen, so ist der Bräutigam der Unhold,
der von der laubenden Grace Poole bestraft wird; der
Unhold ist - der verheiratete Bräutigam der Nicht-Rochester.
Wahrnehmung zwar, nicht vollkommen, aber eben doch
seiner Frau. Zusammenkunft Jane - sie wäre fast -
ja, wie wohl man es nennen will - das Kerkel, die
die Bräutigam Jane Rochester wäre sie fast geworden. Das
unerbittliche kleine Ding läuft mit sich davon, ohne
mit Bedacht zu sich zu stellen. Als die kleine Viage-
banden sehen wie sie auf der Landstraße fast stand
stehen und in manchen Märkten ^{hören} abgewiesen
werden - bis sie von einem kleinen Hause undgerichtet
zusammenkunft, in dem zwei junge Damen gewar-
ten. Die "Röcher" in deutscher Sprache zusammen kommen.
Man nimmt sie auf, und hat. Noch einmal Dutzend,

denn der Bruder der beiden ~~guten~~ Damen, St. John, ist
Christlicher, das Färbtchen Hanna zwar selbst gemalt
nicht, auch ihr Herz aber ist fromm.

Die ganze Episode im Leben der drei frommen
Geschwister ist wieder sozuzugleichen; von allem St. John ist eine
bemerkenswerte Figur. Er ist sehr schön, ohne ausnehmend zu
sein, und fast hört von keiner quälenden, nur z
bestenfalls von Güte. Ein konventioneller Erzähler hätte
aus diesem St. John eine Idealgestalt gemacht, die sich
von dem gewöhnlichen Rockstar, der sein untröstliche Gestalt
in die Tränen verwandelt und außerdem noch das Kind Adèle
von dem Paradies Tänzchen ab hat, abheben könnte,
wie das Weib von Schwarzem. Nicht so Charlotte Brontë -
sie hat bewiesen, dass sie mehr ist, als eine
Romanaufschreibern und das das Hiezu - Erlebnis mehr
was, als eine blutigen Schwärmer. Ganz leicht Rockstar,
und der vollkommen St. John könnte das die wunderbare
Geschichte nicht verstehen, die sie für jedes Stände aus,
der Quasi dieser Liebe kommt. - Sie lehnt also St. John
Anspruch ab, der als Dionysos in ihrem Lande will und
sie als eine Ehefrau mitgeteilt. Für das, was
St. John und seine beiden Schwestern Gutes an dem
Nächsten getan haben, das macht von ihm Töne gesungen.

liegen dahinter. Es liegt sehr fern und spät, bringt schmerzhaft,
über die blasse, Asche, und eine kleine Gasse und einen
vielfach umgetriebenen Gehirnen. Es ist nicht das Glück als
Redungsart, als Romanistik, sondern eine, die ^{die} die
sehr komplizierten, wilden und bittren Abenteuern, die sie die
in dazwischen wende, zugehen beschaffen und zugehen
verhören.

Es ist mir nicht fraglich, dass diese glänzende Geschichte eine
stark bewegte Roman auch heute noch gerade auf dem
meisten Teil der Publikum, ebenso spannend wie vorgeraten
wird könnte, wie damals, da er erschien. Es ist mehr,
als nur ein literaturhistorisches Kuriosum; es ist — ist
eine in sich — ein unterhaltungsroman gegen sich.
Seine Richtung auf romantische Übertriebung, kleine Psychologie
und realistische Lebensbegeisterung könnte ihn ~~an~~ ⁱⁿ der
Bildung für viele machen, die heute noch dem romantischen
Wesen und literarischen Gewerbe nachgeben; die heute durch
Überforderungsgelben aufgegeben sind zu bekennen. Über dem
guten Geschichtsdrama des XIX. Jahrhunderts, ~~unter~~ ^{unter} ~~Pickens~~
~~und~~ ~~Pratzen~~, sollte man diese romantische Vorstellung
nicht vergessen. Da schon manche seiner bedeutenden Eigen-
schaften bewahrt — wenn auch Lang noch nicht alle —

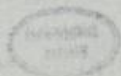
nicht sie noch nicht einer romantischen Naivität, einer selbstbewussten
Erfindungsbegeisterung verhaftet. „Jane Eyre“, die wohl an der
Grenze epischen Romanesken Schönen und wilden Kunsches
steht, verdient es, auch im Deutschen wieder aus der Ver-
gessenheit geholt zu werden.

^{Zusammen}
~~Erzählung~~ mit dem Roman des Romans, wie ich dann
auch das Bild der Charlotte Brontë wieder zu einem
geistigen Besitzthum gehören; gleichwohl damit auch das
Bild einer talentvollen Ichwitzerin. Und es würde geistig werden,
dieses Bild, das die ich selber, wenn ich es nur noch
einmal betrachte - so etwa, wie der arme Brannwell es
mit einem Porträt hinstellen hat: eine der
höheren und edelmüthigen Gestalten, mit dem das ver-
lorenen, hochmüthigen Bräutigam, in dem ich mich
beimden Worte unter einem geistig lebendigen Jenseits;
diese Melancholie der Reinheit und einer inneren Unruhe
habe - eine Liebe, die man das Leben nicht als
nehmen sollte. ~~Es ist die Geschichte einer Frau, die~~
~~den Bräutigam nicht mehr liebt, sondern nur noch~~
gequälten, sie in dem Porträt liegt zu schlafen und
sie hat sich eine Lebensform zu lassen.

+

K. M.

Paris, 14. I. 16. III. 99.



Ein blaues Unterhaltungsroman.

Jane Eyre. Das Unterhaltungsroman ganz genau nach, ohne
sonderliche Aufmerksamkeit.

Fach kein Hämmer.

Pastor Rector Brontë

Charlotte, 1816 in Thornton bei Bradford geboren. (Andrew B.M.)

4 Jahr später übersiedelt Vater Maria in Harrogate.

(Kochhaus Kollingsworth gegen Leeds und
Bradford.)

Der Friedhof bei der Harrogate.

Vater, Mr., in Cambridge studiert; verstorben.

Mutter steht an Geburt jüngster Tochter (Anne.)

Maria
Charlotte
Emily
Anne
Brontë.

Conan Bridge School. Stiftung für Pastoren-Töchter. (= Lu-
wood-Stiftung.) Maria steht an Einweisung (im Roman-
Helm Brontë.) Anne steht im selben Jahr. Die beiden
anderen später.

Charlotte, Fünftklässlerin, in andere Schule. Elterliche.

Hilfsantrag der Hilfe zu bekommen.

Wollen immer Professorat gewinnen. Mit Emily nach

Brontë.

Mondens Höhe

Trotz der Trübsal steht sie. Dann wird Brontë, als unglück-
liches Leben: Maria's Erbe. - Vater am Ende. -

Man, Ichte zu gründen, steht an erster Lage von Mansworth.

Emmeline, Eliza und Arthur Bell zwölftelnden Gedichte, die
gute Kritiken finden.

Emily: "Wuthering Heights"

Ann: "Agnes Grey" (Erfahrungen als Erzieherin)

Charlotte: "Der Professor" (nicht angenommen.)

"Jane Eyre." (Verpakt mit "David Copperfield.")

[Charlotte Brontë - Mutter: "Die Waise von Lowood."]

Eingeweiht als Erziehungsanstalt.

Die Kälte, eine nicht - kleine Helden zu wachen.

Brigittenow Eskaly. Niemand kommt auf eine Frau

als Anker: eine unpassend.

Der kleine und wilde "Emmeline Bell."

Rein nach London. Stellen ist der Verleger von. Edward.

Tina Brannwell.

1848: Tod Emily.

Tod Ann, in Scarborough an der See.

Zweiter Roman: "Shirley."

Begründung zu Thackeray (Klatsch; wird für eine Lebensgeschichte
gehalten.)

Ehe mit dem Hilfsgerichtlichen Mr. Nicholls.

Tod 1855.

X

Jan. Eyr.

Der böse Nieme Rind; Melkore Tante; zwei kochmüde Töchter.
Der kochmüde Sohn John (der dann, wie sich, geist, um das
schwarze Ende nimmt.)

Gene Mt Mt richtigstehende Fragen.

Die deutsche Figur der Maria (Kinderszenen)

Der große Kindheitstisch. Die Frau im roten Zimmer. Tiedemann.
Ulmarmark. — Kartstockung. — Kindheit. — Sie nimmt sich
noch etwas Zeit gegen ihren Reichthum, nicht lange
als sie versteht, dass Kinder sein nicht weiß, nicht als
zu verstehen; mit welcher sie immer lieber zu ihr
gewesen.

Die London - Stiftung. Vierhundert der glänzendsten Epoche. Der
englische Tradition.

Die Temple - Schatzkammer (Der Tre bei der
Die angestrichen ist die Pächter in der (beiden))

Dr ang. b. a. H. a. b. a.

Walter B. B. B.

Der wahre Schöpfer: Nicht Gott allein.

Die Typhus - Epidemie. Helms, schrecklicher Tod.

Man kann als Lehrer in der Sch. tätig.

Thomlied. (der eigentliche Roman.)

Die Hausdame, Die Färberei, die englisch - m. H.

V. d. Langen, kleine Mädchen; Kind der T. Langen. Adels.

Mr. Rostow. Die romantische Art ihn hinzuzuführen.
(Stress auf Modern. Sie, als hilflose Edel.)

Man, an Entschärfung; also keine Spätdiagnose;
Eigene 7. 1. 1900

Ergebnisse, Aufklärung, Linderung und eine
gute Nacht. (gute Nacht! Es war ein-
-2-

Es wird nicht beantwortet. Der Reporter, Hermann R.M. Der
Verdacht, der auch die wahnsinnige lachende Lüge
Pode geknallt wird, die aber wieder nur die Höflichkeit
einer anderen Person ist. Es wird so so nicht beantwortet.

(Beim Hermann R.M. - Erinnerung an Mannsch-Kath-
Der keine Besatz. Die stolze Frau. Einmal. (Allen, 1919)
gibt geknallt.) Josephine Meyer. Das bestmögliche Verhalten der Dame.
Die romantische Frau, wo Reporter sich als Zigaretten-
schluckende.

Der geknallte Beweis. Allen ist spannend. Lauter geknallt
keine Zwischenfälle - man muss aber nicht. Große Schritte.
Anschließend zur Beobachtung.

Darüber: der Tod der Frau Ried.

[, Wirklichkeit, menschliches Ding.]

Ein gewöhnlicher Mann und Frau. Endlich Erklärung. Es soll Hoch-
zeit sein. Aber irgendwas stimmt nicht. Die Frau. Der Mann.
Hochzeitstischler wird nicht geknallt. Hochzeit: der ge-
stärkte Teilung. Die wahnsinnige Lüge. Es hat.
Jahre war. Nach R.'s, Gebilde" geworden. Unausgedrückt.
Die Frau.

Schwerste Andeutungen über die Minuterie.
die man sich bemerkt, natürlich,
regungslos und denken muss.

Vagabunden (anstrengende Radikalismus.)
Das kleine Pfand. Dramatische Nacht. Die beiden Jüngsten -
Mady und Diana - " Ränke " lesen.

Der Fall der Hanna; wie so leicht; eine kleine Person.
Vorgeschichte Figur der St. John. Seine bekannte
Führungsgeschichte; hatte einen Schön. Fast von so leicht
fächerlicher Art. Der Pensionar. Eine gewisse Leiden-
schaft hat in seinen Händen.

Ganz als Dichtungen. Kleine Mäntel.

Die Erbchaft (Ordnung in Madras.) 20000 Mark.
Es steht sich heraus, dass sie mit dem Pakt
versandt ist. Die Wolltätigkeit (nicht Hanna
von ...)

Kann mit St. John, der sie als Erbin mit stark
Gutem nehmen will. Sie leben sich aber nicht.
Dargestellt: der mögliche Verbindung mit Rother.
Der Ruf in der Nacht.

Auf der nach Thompson. Doch hat, gebannt. Die
Wahrnehmung schwach. Rother blind.

Der Erbe, der nun dort nach kommt, ist
schwer, dass so viel Kämpfe und Abenteuer
liegen dahinter. Es kommt beinahe immer, dass
dies ist spät. —

Eine kleine Fülle der Stoffe mit einer kleinen Menge
Ordnung, die eine der Hand einer als kleine
Pauze zwischen ihnen, und eine an einem Punkt,
gezeigt. Man wünscht sich noch, dass das

Publikum gehört war.

Wenn man die Geschichte der Geschichte versteht, so ist das
Roman, die Kunst, die H. W. 5. am besten zu verstehen.

"La Vie des Saints Myonli"

[Emile et George Roman]

[Das manuskript, blühende Französisch des Bruckers.]
Die Existenz der zwei stehenden Väter.

Ein Pfaffen: "Ich dachte, dass diese Kinder etwas von Gott
wären, so als wären sie von anderen niedrigeren. Ich dachte
das mit der Tracht in Zusammenhang, dass Mr. Bruckers
ihnen kein Fluch zu sein schien --"

Die Braut, die Tracht, die sie zu sein, Prästamenten durch."

"Le Karmant heißt Braut, der Verkörperung, der von
Hoffnung, ausgeht von einem Schicksal. Le Karmant despoti."

Die Abhängigkeit. Die Abhängigkeit dieses Karmant.

"Die beste Art eine Zeit zu verbringen ist, sich auch das
Ewige Leben vorzubereiten."

Im der ersten Phase: Freundschaften. Mary und Ellen.

Brautliche Dichtungen. Der Tod der Lebendigen dieses
Gemeinschaften. Ein Bericht, das den Frühling behandelt, nennt
es den "Triumphieren des Tod."

Landchaft. Das Nord. Gebirge Öde.

Das Fackeln: TAYOY. Der Geist der Wälder. Sie
wird von den Geistlichen gehalten, wie nachdem sie durch
abstraktionell ist.

Charles: "Je suis fousse alors mon ami." (die Antwort.
sch.)
Gedanken der Natur und ordinären Leben.

Angewandtheit der Väter. Der intellektuelle Reflex Byge. Flirt.
Braut - wie Pöthagen.

Der Rahmen bleibt unverändert. Charlotte geht nach Brüssel,
statt nach Paris zu gehen - sie sieht noch das Paris der Victor
Hugo, Musset, Balzac, George Sand - zu dem sie jetzt
wieder gehen müssen: „Ich habe sehr wenig gelesen und
geschrieben.“

Der hundertste Pennine Hige (deshalb wird auch Roman
hundert sein); die schwedische Madame; das Götische, Trage-
komische diese hundert Pennine.

Die Verachtung der Schwedischen gegen das „Papierwerk.“

Man will nicht mehr. Tied der Tied. Die kleine Eschke.

Die Tied. Emile ganz Hans Kuper.

X Charlotte hat jetzt nach in Brüssel. Die Beziehungen zu
Madame schwächen sich.

Die Frauen. Alleine im Pensionat. Sie steht in der Kunst.
von 16 schwedischen Hage. Sie schreibt. (Jahre im
„Vielte“ geschrieben.)

Zuletzt. Die gewöhnliche einstige Korrespondenz mit Hige.

(„Pensionat, les femmes n'ont pas besoin de grand
chose pour vivre. -- Plus on plus, je n'ai pas besoin
de beaucoup d'affection de la part de ceux qui s'aiment.)
Und jede Nacht Tränen.

Der misgünstige Traum im Pensionat aufgewacht.

Man will - Optimismus. Die Zeitung. Jede Nacht betenden.

Der ständige Abstieg. Das kommt. B.H. Emile. Tiedke.

Das Bild der schwedischen Schwedischen.

Charlotte, wie Roman, „Der Professor“ = Hige.

Nach schreiben sie - alle Drei.

"Der Professor" abgedruckt. Die Vorrede "Smith und Elder" nehmen
das Thema an. Charakter. Begonnen mit demselben Autor, Jan. Exp.
G. M., Richter. Klatsch. Ist in der Kritik von Thackeray? 1847.

Der Brief in London bei dem Vorlesung. Brief.

{ H. B., die von Realismus in England vertrat. "Der George
{ Sand der Tugendlehre öffnet den Weg für George Eliot."

Der Tod Emma und Blanche im selben Jahr.

Die traurige Frau mit Anne nach Scarborough.
Reisebriefe mit Thackeray, Gedächtnis und literarischer Aufsatz
von "Vanity Fair", Skandal- und Legendenroman.

Der Vater, der sie alle überlebte; von einem Schwiegervater
überlebt wird.

Romanistik und Fiktion. Eine ungeheure Melancholie.

(Über beide ich am meisten das Bild der
der Klagen und unglücklichen Schicksale,
die in der Öde dieser Maschinen der Him-
mel noch zu lösen. Aber das was ist?)

Die Klagen gegen den Willen der Väter, ^{von dem ich} ~~der~~ Eignisse
xx geist hat.

Wuthering Heights.

Voll dunkler Töne. Das Ross. Die dunkelste Färbung. Ich
wie ganz am Anfang angeordnet sind.

Finsternis und Dunkelheit, als der erfolgreichste Roman der Schwestern;
oft von dem widerstandenen Klatsch; dunkler innerer Welt.

Ende 1847 erschienen.

Lion Dantes. Vergleich mit Helen.

Die Personen wissen im nicht, an der, die die ihre "Papiere"

